

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 7. Dezember 1964

Blatt 3164

Bürgermeister Jonas -- ein Freund des Notrings der Wissenschaften  
=====

7. Dezember (RK) Der Generalsekretär des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, Univ.-Prof. Dr. Stratil-Sauer, erschien heute morgen mit den Professoren Dr. Marinelli und Dr. Kirste bei Bürgermeister Jonas und überreichte ihm das neue Jahrbuch des Notrings, das der Freundeskreis dieser Organisation alljährlich erhält.

Um diese verdienstvolle Institution zur Förderung der Wissenschaften in Österreich hat sich ein Verein "Freunde des Notrings der wissenschaftlichen Verbände" gebildet, dem auch Bürgermeister Jonas angehört. Er ließ sich in einem Gespräch mit den Wissenschaftlern über die erfolgreiche Tätigkeit der Vereinigung berichten und betonte das eminente Interesse, das die Wiener Stadtverwaltung am Blühen und Gedeihen des wissenschaftlichen Lebens in Wien nimmt. Prof. Stratil-Sauer würdigte die Rolle Dr. Karl Renners, der als erster Bahnbrecher der Wissenschaftenförderung nach dem Krieg hervortrat.

Das neue Jahrbuch des Notrings beschäftigt sich mit dem Theater in Österreich und enthält 60 Beiträge der hervorragendsten Fachleute zu diesen Thema. Der Band ist für alle Interessenten zum Preis von 60 Schilling beim Notring der wissenschaftlichen Verbände, Wien I, Judenplatz 11, erhältlich.

- - -

Eine Millionenstadt bannt weltweite Volkskrankheit  
=====

In Wien dreimal weniger Jugend-Tuberkulose als im übrigen Bundesgebiet

7. Dezember (RK) Wien zählte einst zu den am stärksten mit Tuberkulose verseuchten Städten Europas. Auch innerhalb Österreichs stand die Bundeshauptstadt hinsichtlich der Tuberkulose-Sterblichkeit und -Anfälligkeit an der Spitze vor allen anderen Bundesländern. Mit Recht behielt diese gefürchtete Volksseuche den Namen "Wiener Krankheit".

In den letzten Jahren hat sich die Situation wesentlich geändert. Noch im Jahre 1954 war in Wien die Erkrankungshäufigkeit der Kinder von 0 bis 14 Jahren doppelt so hoch als im übrigen Bundesgebiet. Durch umfassende vorbeugende Maßnahmen konnten die Anzahl der Erkrankungen an Tuberkulose und die Sterbefälle bei Kindern weit unter den Durchschnitt von Österreich gesenkt werden. Im Jahr 1963 erkrankten in Wien nur noch 77 Kinder an Tbc, im restlichen Bundesgebiet dagegen 1.110.

Bei diesem erfolgreichen Kampf gegen die Tuberkulose hat sich neben den vielen anderen prophylaktischen Maßnahmen die Schutzimpfung gegen Tuberkulose (BCG-Impfung) besonders bewährt. Diese Impfungen werden vor allem in den geburtshilflichen Stationen, in den Kinderkliniken, in den Schulen und im Gesundheitsamt von eigenen Impfärzten durchgeführt.

Der Tuberkulose-Spezialist des Gesundheitsamtes der Stadt Wien, Dr. Ermar Junker, hielt kürzlich vor der Österreichischen Tuberkulosegesellschaft einen viel beachteten Vortrag über den Rückgang der Jugend-Tbc in Wien, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

BCG-Impfung und Kindertuberkulose in Wien

Seit 1948 werden in Wien in größerem Ausmaß Schutzimpfungen gegen Tuberkulose durchgeführt. Anfangs wurden mehr als 6.000 Personen, meist Schulkinder, von einem dänischen Team geimpft. Nach der Abreise dieses Impfteams und nach Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Schutzimpfung gegen Tuberkulose vom 23. Februar 1949 haben die Impfärzte des Gesundheitsamtes diese Schutzimpfungen fortgeführt. Im Jahre 1952 wurde dann mit der BCG-Impfung von Neugeborenen in den geburtshilflichen Abteilungen begonnen. Bis

zum 31. Dezember 1963 sind in Wien insgesamt 345.496 Personen - Neugeborene, Kinder, Jugendliche und Erwachsene - gegen Tuberkulose geimpft worden.

Schon seit Jahrzehnten geht in den europäischen Ländern die Kindertuberkulose rascher zurück als die Erwachsenentuberkulose. Dies trifft auch für Österreich zu. Wenn man aber die Tuberkuloseentwicklung in Wien mit der vom gesamten Bundesgebiet vergleicht, kommen überraschende Unterschiede zutage. Während noch in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg die Tuberkulosesterblichkeit der Kinder und die Zahl der Erkrankungen von Kindern an Tuberkulose in Wien weit über dem Durchschnitt von Österreich lagen, sind diese nun beträchtlich unter den Bundesdurchschnitt herabgesunken.

Tuberkulosesterblichkeit der Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren

Jahr	Österreich	1 : 10.000	davon in Wien	1 : 10.000
1945	661	4,39	201	7,80
1946	526	3,49	111	4,30
1947	475	3,15	107	4,17
1948	371	2,46	45	1,70
1949	288	1,91	38	1,48
1950	212	1,41	26	1,01
1951	134	0,89	15	0,58
1952	96	0,63	12	0,46
1953	71	0,47	10	0,39
1954	56	0,35	5	0,19
1955	54	0,34	5	0,23
1956	38	0,25	1	0,04
1957	24	0,16	2	0,09
1958	27	0,17	2	0,09
1959	28	0,18	1	0,04
1960	15	0,09	0	0,00
1961	18	0,11	1	0,04
1962	16	0,09	1	0,04

Noch eindrucksvoller zeigt eine Tabelle über die Neuerkrankungen an Tuberkulose im Kindesalter den erfreulichen Rückgang in Wien:

Neuerkrankungen an Tuberkulose der Kinder von 0 bis 14 Jahren  
in den Jahren 1954 bis 1963

Jahr	Österreich	1 : 10.000	davon in Wien	1 : 10.000
1954	2.865	18,07	818	31,92
1955	2.170	13,99	485	22,73
1956	1.741	11,43	359	16,83
1957	1.788	11,80	306	14,34
1958	1.627	10,71	243	11,39
1959	1.487	9,74	174	8,15
1960	1.267	7,99	138	6,47
1961	1.225	7,73	123	5,76
1962	1.013	6,28	90	4,21
1963	1.187	7,27	77	3,61

Diese für Wien typische Entwicklung ist auch bei Miliartuberkulose und tuberkulöser Gehirnhautentzündung feststellbar. Seit 1960 gab es in Wien bei Kindern von 0 bis 4 Jahren keinen einzigen Fall einer derartigen Erkrankung mehr.

Diese Resultate gewinnen noch an Bedeutung, wenn man hervorhebt, daß von den in Österreich lebenden 11.000 der Tuberkulosefürsorge bekannten ansteckenden Tuberkulösen 4.000 in Wien leben, wovon sich die Hälfte in häuslicher Pflege befindet. Die Kinder werden nun auf der Straße und in den Wohnungen von diesen vielen Bazillenstreuern gefährdet. Die Infektionsmöglichkeit und das Erkrankungsrisiko sind also für die Großstadtkinder größer als für Landkinder. Trotzdem konnten in Wien in den letzten Jahren die Mortalitäts- und Morbiditätsziffern bei den Kindern von 0 bis 14 Jahren weit unter dem Durchschnitt von Österreich gesenkt werden. Diese Tatsache ist sicherlich kein Zufall.

Der raschere Rückgang der Kindertuberkulose ist als ein sehr großer Erfolg zu werten, der durch die konsequent durchgeführten BCG-Inpfungen, durch die intensive Betreuung der 928 in Wohngemeinschaft mit 494 ansteckenden Tuberkulösen lebenden Kinder, durch die vielen vom Gesundheitsamt durchgeführten Reihenuntersuchungen und durch alle anderen fürsorgerischen, seuchenhygienischen und medizinischen Maßnahmen erreicht werden konnte.

In Wien erkranken derzeit jährlich nur drei von 10.000 Kindern an Tuberkulose, im ganzen Bundesgebiet beträgt die Erkrankungsziffer jedoch sieben auf 10.000 Kinder. (Im Bundesgebiet ohne Wien also noch mindestens ein Erkrankungsfall an Tuberkulose unter

1.000 Kindern.) Die Erkrankungshäufigkeit der Kinder an Tuberkulose ist somit in der Millionenstadt Wien dreimal geringer als in den anderen Bundesländern.

Nach sehr vorsichtigen Schätzungen besitzen in Wien 70 Prozent aller Kinder bis zum 14. Lebensjahr einen Impfschutz gegen Tuberkulose. Das ist ein Prozentsatz, der im übrigen Bundesgebiet bisher nicht erreicht werden konnte.

- - -

Der erste Schnee - der erste Schneebericht  
=====

7. Dezember (RK) Die Wiener Stadtreinigung hat wieder zusätzliche Arbeit bekommen. Zum Wochenende setzte Samstag um 6 Uhr früh der erste Schneefall ein, der allerdings von geringer Ergiebigkeit war. Obwohl nur drei Zentimeter Schnee gefallen war, bildete sich vor allem in der westlichen Peripherie auf allen Straßen mit Steigungen und auf einem Teil der Brücken Schneeglätte. Daher wurde die Ausfahrt von Streufahrzeugen angeordnet. Auch am Sonntag mußten wiederum Streufahrzeuge eingesetzt werden.

Heute Montag arbeitete die Stadtreinigung mit 909 Arbeitskräften, darunter 129 aufgenommene Schneearbeiter. Eingesetzt waren ferner 129 Streuautos und 16 Sandladegeräte.

- - -

Weihnachtsferien der Ehe- und Familienberatung  
=====

7. Dezember (RK) In der Ehe- und Familienberatungsstelle des Fürsorgeamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, entfallen die Beratungsstunden von Dienstag, den 22. Dezember 1964, bis einschließlich 1. Jänner 1965. Die letzte Beratung in diesem Jahr ist am Freitag, dem 18. Dezember 1964, und die erste im kommenden Jahr, am 5. Jänner 1965.

- - -

## Sebastian Brunner zum Gedenken

=====

7. Dezember (RK) auf den 10. Dezember fällt der 150. Geburtstag des priesterlichen Schriftstellers Sebastian Brunner.

Er wurde in Wien geboren und studierte Theologie. 1838 erfolgte seine Weihe zum Priester. Dann wirkte er als Kaplan und erhielt 1843 eine Stelle in der staatlichen Kirchenverwaltung. 1848 gründete er die "Wiener Kirchenzeitung", die einige Jahrzehnte lang das wichtigste Publikationsorgan der Ultramontanen in Österreich war und auch zur Entwicklung der christlichsozialen Bewegung beitrug. Als Herausgeber und Redakteur hatte Brunner, ein ausgesprochen polemischer Schreiber, der auch vor übermächtigen Gegnern nicht zurückschreckte, mit den liberalen Blättern ständig heftige Kontroversen, die ihm oft vor Gericht brachten. Auch die kirchlichen Stellen scheinen seine scharfen Angriffe nicht gern gesehen zu haben. Nur daraus erklärt es sich, daß Brunner niemals Pfarrer geworden ist. Erst spät, im Jahre 1875 erhielt er den Ehrentitel eines Konsistorialrates. Er war auch apostolischer Protonotar und päpstlicher Hausprälat. In den Fünfzigerjahren wirkte er als Universitätsprediger und bekleidete an der Philosophischen Fakultät, deren Ehrendoktorat ihm verliehen wurde, zweimal die Dekanswürde. Die Zahl der Werke dieser außerordentlich interessanten streitbaren Priestergestalt ist unüberschaubar. Seine Romane, Epen, historischen Arbeiten, philosophischen Abhandlungen, Erbauungsschriften etc. setzen sich mit allen Fragen seiner Zeit auseinander. Ihre Form ist vielfach sehr originell. Seine Erzählungen und poetischen Schriften sind in 18 Bänden gesammelt. Sebastian Brunner ist am 26. November 1893 in Wien gestorben. Eine Gasse im 13. Bezirk erinnert an diese streitbare Persönlichkeit.

- - -

## Verband der Auslandspresse hat neuen Vorstand

=====

Bürgermeister Jonas schickte Glückwunschtelegramm an die "Herolde" Wiens

7. Dezember (RK) Die Mitglieder des Verbandes der Auslandspresse in Wien wählen jedes Jahr ihren Vorstand. Diese kurzen Intervalle sind darin begründet, daß viele Auslandsjournalisten, ähnlich wie im Diplomatischen Dienst, ihren Sitz häufig wechseln. In der 19. Generalversammlung, die vor wenigen Tagen stattfand, wurde Dr. Wolfram Köhler ("Die Welt", Hamburg) neuerlich zum Präsidenten gewählt. Vizepräsident wurde Erich Waha ("Associated Press"). Henri Kohler ("Agence France Presse") wurde als Generalsekretär bestätigt.

Als Vorstandsbeisitzer wurden gewählt: Jean Egon Kieffer ("Tagesanzeiger", Zürich), Andreas Heltai ("Ungarische Nachrichtenagentur MTI", Budapest), Giorgio Gligo ("RAI-Radiotelevisione Italiana", Rom), Wladimir Gawilewski ("TASS", Moskau) und Tetsuya Tsukamoto ("Mainichi", Tokio).

Die Wiener Stadtverwaltung legt seit jeher großen Wert auf gute Beziehungen zum Verband der Auslandspresse. Da alle hier akkreditierten Auslandsjournalisten immer wieder auch über die österreichische Bundeshauptstadt schreiben, helfen sie mit, in der Welt für Wien zu werben. Die Pressestelle der Stadt Wien hat guten Kontakt mit den Auslandsjournalisten; Rathaus-Pressechef Wilhelm Adametz ist schon vor Jahren zum außerordentlichen Mitglied des Verbandes gewählt worden.

Anläßlich der eben stattgefundenen Wahl hat Bürgermeister Franz Jonas an den neuen Vorstand ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts gerichtet:

"Herzlichen Glückwunsch zu der guten Wahl. - Die Auslandskorrespondenten sind die Herolde der österreichischen Bundeshauptstadt in der ganzen Welt. - Dem neuen Vorstand und allen Verbandsmitgliedern wünsche ich beruflichen Erfolg und persönliches Wohlergehen. - Franz Jonas, Bürgermeister und Landeshauptmann."

- - -

Auf dem Rathausplatz leuchtet der niederösterreichische Weihnachtsbaum  
=====

7. Dezember (RK) In einer stimmungsvollen Feierstunde wurde heute abend auf dem Rathausplatz der niederösterreichische Weihnachtsbaum von Landeshauptmann Ing. Dr. Figl an Landeshauptmann und Bürgermeister Jonas offiziell übergeben.

Schon um 17.24 Uhr hatte das Rathaus-Glockenspiel die ersten Wiener angelockt, die die Illuminierung des großen Weihnachtsbaumes miterleben wollten. Um 17.30 Uhr begann die Polizeimusik Wien mit einem "Festlichen Auftakt", dem sich dann die Jugendmusikkapelle St. Pantaleon mit einem festlichen Marsch anschloß. Kurz vor 18 Uhr betraten die offiziellen Persönlichkeiten den Rathausplatz: die Mitglieder des Wiener Stadtsenates und der niederösterreichischen Landesregierung. Vom Rathhausturm her erklang eine Festfanfare des Bläserchores der Wiener Symphoniker.

#### Geste der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit

Landeshauptmann Ing. Dr. Figl führte in seiner Ansprache aus: "Für das Land Niederösterreich war es eine selbstverständliche Geste der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit, heuer den Weihnachtsbaum für diesen schönen Platz zur Verfügung zu stellen. Dieser Baum soll auch die Grüße unserer niederösterreichischen Landsleute bringen, von der Thaya bis zum Semmering und von der Enns bis zur Leitha.

Unsere Bundesländer bindet seit vielen Jahrhunderten ein gemeinsames Schicksal. Wien ist ja auch als Hauptstadt des ehemaligen Herzogtums Osterreich und des späteren Erzherzogtums Osterreich unter der Enns groß geworden. Erst seit etwa mehr als 40 Jahren sind die Gemeindegrenzen dieser Stadt auch Landesgrenzen. Durch fast tausend Jahre haben die Wiener und die Niederösterreicher ein gemeinsames Schicksal erlebt und oft gemeinsam erlitten.

In einer Vorfeier für das Weihnachtsfest möchte ich nicht an Kriege, die durch das Donauland gingen, oder an die gemeinsame Not erinnern. Es gab auch glückliche Epochen und schöne Tage in der gemeinsamen großen Vergangenheit. Wiener und Niederösterreicher haben sehr oft gemeinsam um den Frieden gebetet und vor der gleichen



Kriegsnot gezittert. Ging es dieser Stadt gut, blühte auch die Wirtschaft in den Vierteln unseres Landes. Hatten die Wiener ihr Leid, herrschte meist auch in den anderen Teilen des Donaulandes bittere Not.

Doch **wir** wollen und brauchen nicht erst aus der Rückschau das Gemeinsame rekonstruieren. Es gibt auch heute noch ungeheuer viel, was unsere Bundesländer verbindet. Jahr für Jahr, Wochenende für Wochenende, kommen hunderttausende Wiener zu uns nach Niederösterreich. Sie sind unsere treuesten Gäste. Das Land Niederösterreich kann seinen Freunden aus dem In- und Ausland eine Landschaft bieten, so wechselvoll, wie man sie sonst nur ganz selten antrifft. Von felsigem Hochgebirge, das mit den Wiener Hausbergen Schneeberg und Rax die 2.000 Meter-Grenze übersteigt, bis zu den Ausläufern der pannonischen Steppe, vom Felsplateau des Waldviertels bis zu den Rebhügeln der Wachau wartet eine einmalige Fülle landschaftlicher Schönheit auf die Gäste. Und ein Gruß aus diesem schönen Land soll dieser Weihnachtsbaum sein. Er kommt aus dem inneren Ybbstal, also aus einem der schönsten Teile Niederösterreichs. Er soll die Verbundenheit aller Österreicher im gleichen Willen symbolisieren.

Weihnachten soll für alle ein echtes Fest des Friedens, ein Fest der Besinnung und ein Fest der Familie sein. Es gibt keine 'schwarzen' und keine 'roten' Weihnachten. Es gibt nur ein einziges gemeinsames Weihnachtsfest, das wir alle, ob wir nun in der Bundeshauptstadt Wien leben, in Niederösterreich oder in den anderen Bundesländern, im Geiste des Verständnisses und der Verständigung feiern wollen. Der Frieden, um den wir auch heuer gemeinsam am Weihnachtstag beten wollen, wird der Menschheit nur dann geschenkt und erhalten, wenn sie sich an die Botschaft der Engel, in der Nacht von Bethlehem erinnert. 'Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!'

Wir haben diesen Weihnachtsbaum der Stadt Wien in diesem guten Willen geschenkt und wir wissen, daß er hier auf dem Rathausplatz unserer schönen Bundeshauptstadt in den kommenden Wochen diesen guten Willen aller Österreicher künden wird.

Als Landeshauptmann von Niederösterreich wünsche ich der Stadt Wien und ihrer braven, sympathischen Bevölkerung ein frohes, friedliches Weihnachtsfest! Wir haben uns in den vergangenen

Jahren gemeinsam einen gewissen Wohlstand erarbeitet, der es uns möglich macht, Weihnachten im großen und ganzen frei von materieller Sorge zu feiern. Umso mehr sind wir alle verpflichtet, uns dafür einzusetzen, daß dieses heilige Fest auch wieder seinen tieferen Inhalt erhält. Daß wir Weihnachten gemeinsam als das Fest feiern, als das es vor 1964 Jahren von Hirten und Königen, also von arm und reich und hoch und nieder, gefeiert wurde, in dieser Gesinnung wünsche ich im Namen aller Niederösterreicher den Bewohnern der Bundeshauptstadt, vom Bürgermeister bis zum jüngsten Einwohner dieser schönen Stadt, auf die alle Österreicher stolz sind, ein friedliches, gesegnetes Weihnachtsfest!"

Nach den Worten des niederösterreichischen Landeshauptmannes erstrahlte der Weihnachtsbaum zum erstenmal im Glanz seiner vielen hundert Lichter. Gleichzeitig wurde die Widmungstafel enthüllt, die folgenden Text trägt: "Niederösterreich widmet der Bundeshauptstadt diesen Christbaum als Zeichen herzlicher Verbundenheit und wünscht allen Wienerinnen und Wienern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr!" Die Sängerknaben vom Wienerwald sangen das Lied "Glaubt an Österreich!"

#### Symbol des Friedens

Bürgermeister Jonas führte in seiner Ansprache folgendes aus: "Der Christbaum und Weihnachten sind besonders für Wien zusammengehörige Begriffe, so daß man sich hier eine Weihnachtsfeier ohne Lichterbaum kaum vorstellen kann. Es ist aber nicht immer so gewesen. Tatsächlich ist es noch nicht 150 Jahre her, seit hier die ersten Christbäume auftauchten. Zum erstenmal war in Wien zu Weihnachten 1816 ein Christbaum im Hause Annagasse 20 in der Inneren Stadt zu sehen, wo Erzherzog Karl mit seiner Familie wohnte.

Seine Gemahlin war bekanntlich Henriette von Nassau-Weilburg, welche die schöne Sitte des Weihnachtsbaumes aus ihrer protestantischen Heimat nach Wien mitgebracht hatte. Wie der Chronist zu berichten weiß, wurde Weihnachten bis dahin nicht als Familienfest, sondern als kirchliches Fest allein und ohne Bescherung gefeiert. In Wien fanden sich daher zunächst keine Nachahmer der hessischen Gattin des Siegers von Aspern, sodaß Rudolf von Alt im Jahre 1817 annahm, in seinem Vaterhaus den ersten Weihnachts-

baum Wiens gesehen zu haben; das geht aus einer Schilderung des hervorragenden Malers hervor.

Auch der Schauspieler Heinrich Anschütz stieß noch im Jahre 1821 beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken und eines Christbaumes auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Vorbereitungen für sein erstes Weihnachtsfest lenkten die Aufmerksamkeit weiter Kreise der Bevölkerung auf sich und trugen nicht wenig dazu bei, den Christbaum in Wien bekanntzumachen.

An dieser Weihnachtsfeier im Hause des berühmten Hofburgschauspielers nahmen unter anderen Gästen Nikolaus Lenau und Franz Schubert teil, der in der Folge ein begeisterter Anhänger der Sitte des Weihnachtsbaumes wurde. Damit war der Bann endgültig gebrochen und der Brauch des Christbaumes auch in Wien heimisch geworden, nachdem er von einer Prinzessin eingeführt, dann von einem Maler beschrieben und schließlich durch einen Schauspieler volkstümlich gemacht worden war.

Gleich in den ersten Dezembertagen, wenn in den Auslagen der Süßwarengeschäfte noch der Krampus und der Nikolo dominieren, wird es auf den Einfallsstraßen nach Wien lebendig. Es mehren sich dann die großen Lastwagen, die mit Christbäumen beladen der Stadt zufahren. Diese Wagen mit der harzig duftenden Last bringen den Wald und damit ein wenig vorweihnachtliche Freude in die Stadt.

Auf diese Weise kam vor zwei Wochen im Laufe einer 156 Kilometer langen und zeitweise recht kurvigen Reise auch diese hundertjährige, 34 Meter hohe Fichte aus der Gemeinde Langau, vom Fuße des Scheiblingsteins als einer der ersten Weihnachtsbäume dieses Jahres nach Wien.

Dieser Baum, der in unserer hektischen Zeit an Besinnlichkeit und innere Einkehr gemahnen möge, steht aber auch symbolhaft für die Verbundenheit der Bundesländer mit ihrer Bundeshauptstadt. In diesem Sinne haben vor sechs Jahren Kärntner Holzfäller den ersten Weihnachtsbaum für diesen Zweck gefällt und in der Folge kam dieses Geschenk der Zusammengehörigkeit aus dem Lande Salzburg, dem Ausgangspunkt des Weihnachtsliedes, aus Oberösterreich, aus der Steiermark, aus dem Burgenland und nun aus Niederösterreich, mit dem das Land Wien durch viele glanzvolle aber auch schwerste Stunden besonders eng zusammengeschlossen ist.

Wir danken Ihnen, sehr geehrter Herr Landeshauptmann und allen niederösterreichischen Landsleuten für dieses Zeichen der Verbundenheit. Es gemahne uns daran, daß unsere schöne Heimat nur gedeihen kann, wenn alle Österreicher in gegenseitiger Achtung an der gemeinsamen Zukunft arbeiten. Im selben Augenblick, da auf dem Wiener Rathausplatz die Lichter aufleuchten, die das Leben verkörpern, erkennen wir, zwischen den Wegen unserer raschlebigen Zeit stehend, klar die Ruhe und den Frieden, den dieser Baum ausstrahlt. Er ist dann Mittelpunkt des festlichen familiären Geschehens und das Symbol des Friedens zugleich. Wie alles Gute, das den Menschen läutert, hat sich auch der Weihnachtsbaum friedlich die Welt erobert. In seinem zauberischen Glanz finden wir Erwachsene mit den Kindern das Wertvollste unseres Lebens wieder; den Schimmer unserer eigenen Kindheit. Und dafür sei unserem lieben, guten Weihnachtsbaum gedankt und auch allen jenen, die alljährlich helfen, den schönsten und größten Baum in die Bundeshauptstadt zu schicken.

Bald geht das Jahr zu Ende, das uns viel Erfolge für unsere fleißige Arbeit gebracht hat. Wien ist wieder ein großes Stück vorwärts gekommen. Darüber können wir uns alle aus vollem Herzen freuen.

Allen Wienern und Österreichern übermittle ich vom Wiener Rathausplatz im Namen der Bundeshauptstadt die besten Wünsche für ein schönes und friedliches Weihnachtsfest und für ein glückliches Neues Jahr!"

- - -

20.000 Schilling Tagesumsatz in der Secession  
=====

7. Dezember (RK) Der gestrige Sonntag war für die Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden" in der Wiener Secession besonders erfolgreich. Insgesamt wurden 44 Werke um insgesamt 20.000 Schilling verkauft. Nahezu 500 Besucher überzeugten sich vom Anbot künstlerisch hochwertiger Malereien, Keramiken und Kleinplastiken, das zur Geschmacksbildung des Wiener Publikums in vorweihnachtlicher Zeit nunmehr bereits zum 15. Male beiträgt.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 7. Dezember

=====

7. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzuführen Inland: 105 Ochsen, 336 Stiere, 638 Kühe, 214 Kalbinnen, Gesamtauftrieb: 1.293. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.50 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.80 S, Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.60 S bis 16.80 S, Kühe 10.60 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.60 S, Kalbinnen 13.50 bis 16 S, extrem 16.10 bis 16.50 S. Beinlvieh Kühe 8 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 13.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um vier Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kalbinnen um 30 Groschen, bei Kühen erhöhte er sich um einen Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Ochsen 14.14 S, Stiere 15.20 S, Kühe 11.12 S, Kalbinnen 14.61 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Freitag konstituierende Sitzung von Landtag und Gemeinderat  
=====

7. Dezember (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, wird kommenden Freitag, den 11. Dezember, um 9 Uhr, der neue Wiener Gemeinderat zu seiner konstituierenden Sitzung im Rathaus zusammentreten. Im Anschluß daran wird auch die Konstituierung des neuen Wiener Landtages erfolgen. Die Verhandlungen über die Neubildung des Stadtsenates sind noch im Gange.

- - -